

### **Die Mehrheit der Lizenzierten würden mehr zahlen, noch mehr zahlen aber die Athleten\*!**

Am 3. März wird über die Zukunft des Leistungssports in der Schweiz entschieden: Die Delegierten stimmen über eine Erhöhung der jährlichen Lizenzgebühren an STT von Fr. 28.- ab. Der Beitrag, der zugunsten des Leistungssports eingesetzt wird, erscheint auf den ersten Blick als hoch. Man muss sich aber bewusst sein, dass bei einer Annahme der Beitragserhöhung – und damit einem Ja zum neuen Leistungssportkonzept – auch die Athleten tiefer als zurzeit in die Tasche greifen werden. Denn: Es muss mehr Geld in den Leistungssport fließen, will die Schweiz wieder internationale Erfolge feiern. Zudem werden einige Regionalverbände die Fr. 28.- ganz oder teilweise übernehmen, da sie mit der Auflösung der Regionalkader Kosten einsparen können.



### **Die ambitionierten Spieler berappen vieles selbst**

Bereits heute investieren die Nationalspieler neben der Zeit auch viel Geld in ihren Sport. Nicola Mohler, die Nr. 1 der Schweiz bei den Herren, bezahlt jährlich mehr als Fr. 15'000.- (Privattrainings, Material, Fahrkosten für Trainings, Sport-Massagen usw.). Auch einige Nachwuchsspieler (bzw. deren Eltern) müssen über 10'000.- pro Jahr in das Tischtennis investieren. Natürlich ist eine Eigenbeteiligung der Athleten auch in Zukunft nötig. In der Vergangenheit haben aber einige hoffnungsvolle Athleten ihre Karriere beendet (oder voll auf die berufliche Laufbahn gesetzt), weil sie vom Verband zu wenig unterstützt wurden. Mit einer Lizenzerhöhung von Fr. 28.- stehen rund Fr. 168'000 mehr zu Verfügung – die zu 100 % dem Leistungssport zufließen werden. Dadurch werden unsere Nationalspieler mehr internationale Wettkämpfe und mehr Trainingslager mit starken Spielern besuchen können.

### **Die Schweiz verliert den Anschluss**

Während in den späten 80er und den 90er Jahren mit Thierry Miller, Brigitte Hirzel, Stefan Renold, und Pascale Rommerskirchen mehrere Schweizerinnen und Schweizer in den Top200 der Welt zu finden waren, wurde diese Grenze seit der Jahrtausendwende von niemandem mehr geknackt. Viele frühere „Tischtennis-Entwicklungsländer“ haben professionelle Strukturen aufgebaut, die sich nun auszahlen. Länder wie Ecuador, Iran oder Kongo haben die Schweiz in der Team-Rangliste der ITTF (Herren) mittlerweile überholt.

Natürlich bedeutet mehr Geld für den Leistungssport keine Garantie, dass Schweizer Spieler wieder in die Top100 oder Top200 der Welt vorstossen. Aber damit können die Rahmenbedingungen geschaffen werden, für die Spieler, die den nötigen Willen und das Potential besitzen, um dieses Ziel zu erreichen. Ohne verstärkte Unterstützung des Verbandes bleiben auch die grössten Talente in ihrer Entwicklung stehen, und können, sobald sie die Schule verlassen, nicht mehr genug Zeit in den Sport investieren.

### **Auch die Nationalspieler bezahlen ab 2012/2013 mehr**

Erhöht werden auch die Beiträge, die von den Kaderspielern selbst aufgewendet werden. Ab der Saison 2012/2013 müssen B- und C-Kaderspieler einen jährlichen Beitrag von Fr. 200.- für den Besuch eines 3-stündigen Stützpunkttrainings entrichten. Zudem erhöht sich die Beteiligung der Nachwuchskaderspieler (B und C) an Trainingslagern von Fr. 75.- auf Fr. 80.- pro Tag. Nachwuchs-A-Kaderspieler bezahlen eine jährliche Pauschale von Fr. 2000.- (U13/U15) bzw. 1000.- (U18). und werden zusätzlich zu den normalen Fördermassnahmen auch mit individuellen Massnahmen wie Privattrainings oder Trainingslager im Ausland unterstützt. Einzig die Elite A-Kaderspieler sind von Beiträgen für Trainingslager und Wettkämpfe befreit.

Geben wir am 3. März mit einem Ja ein Bekenntnis zum Leistungssport ab – die Nationalspieler werden es mit guten Resultaten danken und ganz generell das Image der Sportart verbessern. !

**Mehr Infos** zum Leistungssportkonzept

*\* Die männliche Form gilt immer auch als weibliche*

Letzte Aktualisierung ( Montag, 12. Dezember 2011 )

[Fenster schliessen](#)